

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Permanentes Handbuch der Postfreimarkenkunde mit Lichtdrucktafeln (und vierteljährlichen Nachträgen)**

gleichzeitig Beibuch zum Permanent-Sammelwerk in losen Blättern ;  
ausführliche Abhandlungen über Postfreimarken ...

Oldenburg

**Ohrt, P.**

**Leipzig, 1894**

Neudrucke.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5654**

### Neudrucke.

Von den oldenburgischen Marken wurden niemals Neudrucke hergestellt und sind dieselben auch aus folgenden Gründen nicht mehr zu befürchten:

Die Drucksteine der I. bis III. Markenausgabe mussten von der Stalling'schen Druckerei nach jedesmaligem Gebrauch zur Verhütung missbräuchlicher Benutzung abgeschliffen werden. Über den Verbleib bzw. Vernichtung der Urstempel ist trotz aller Nachforschungen nichts zu ermitteln. Jedoch ist es bei der übergrossen Vorsicht, die anfangs alle Staaten zum Schutz gegen Fälschungen oder Missbrauch ihrer Postwertzeichen-Stempel für nötig erachteten, und welche auch in der Verpflichtung des Druckereibesitzers Stalling und seiner Arbeiter (Regierungsschreiben vom 29. 12. 1851; s. S. 350) zum Ausdruck kommt, mehr wie wahrscheinlich, dass die unter amtlichen Verschluss gehaltenen Urstempel nach Einstellung der älteren Markenausgaben ebenfalls abgeschliffen worden sind, um die ziemlich kostspieligen blauen Originalsteine wieder anderweitig verwenden zu können.

Die Druckplatten und die ausserdem für den Prägedruck benötigten Matrizen der IV. Markenausgabe, welche mit den Originalstempeln u. s. w. von der preussischen Staatsdruckerei verwahrt wurden, sind auf eine Anfrage der letzteren vom 8. 12. 1867 — ob sie jetzt nach Aufhören der Lieferungen oldenburgischer Marken und Couverts die Stempel u. s. w. vernichten oder nach Oldenburg senden solle — infolge diesbezüglicher Weisung der oldenburgischen Regierung von der preussischen Staatsdruckerei vernichtet worden, laut folgender protokollarisch aufgenommener Aktenbemerkung:

Heute sind in unserem Beisein, nachdem wir uns von der Richtigkeit der gemachten Angaben überzeugt hatten, (durch Zerhämmern)<sup>33)</sup> vernichtet worden:

10 Druckplatten und 10 Matrizen zu je 50 Marken.

Berlin, 18. Februar 1868.

Knigge. Busse.

Die Stahlpatrizen (vergl. Seite 408) und die von diesen gefertigten Originalstempel der Marken und Couverts wurden jedoch von Berlin aus der Oldenburgischen Post- und Telegraphen-Direktion zugestellt und von dieser dem Grossherzoglichen Staats-Ministerium mit nachfolgendem Schreiben am 22. 2. 1868 überwiesen:

<sup>33)</sup> Die Worte „durch Zerhämmern“ sind nachträglich wieder gestrichen.



Dem Grossherzoglichen Staats-Ministerium stellt die Post- und Telegraphen-Direction die zu der Herstellung der früheren oldenburgischen Postfreimarken und Couverts bei der Königlich Preussischen Staatsdruckerei in Berlin in Gebrauch gewesenen Stempel ganz gehorsamst zur Verfügung. Das hiermit überreichte Kästchen enthält

1) 4 Originalstempel<sup>34)</sup>

2) 4 Druckstempel

3) 5 Originalstempel zu  $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{1}{2}$ , 1, 2 und 3 gr.

Die freien Ränder auf den kunstvoll geschnittenen Originalstempeln ad 1 möchten leicht mit einer Umschrift versehen werden und sodann als Siegel oder Papierstempel zweckmässig Verwendung finden können.

Das Staats-Ministerium überwies diese Stempel später dem Grossherzoglichen Museum in Oldenburg, wo dieselben in der Abteilung „Sammlung Oldenburgischer Münzen und Wertzeichen“ noch heute zu finden sind.

Da jedoch alle übrigen Staaten unseres deutschen Reichspostgebietes in hochherziger Weise ihre Stempel dem deutschen Reichspostmuseum bereitwilligst überlassen haben, so bedarf es wohl nur einer Anregung, damit auch diese jetzt unbeachtet in Oldenburg liegenden Stempel einer auswärtigen Staatsdruckerei der Gesamtsammlung aller postalischen Einrichtungen unseres deutschen Vaterlandes „vorbehaltlich des Eigentumsrechtes“ (als Grossh. Hausfideikommissigentum) einverleibt und allen zugänglich gemacht werden.

---

<sup>34)</sup> Dieselben dienten für die 4 verschiedenen Werte der Freicouverts.

## Markenfälschungen

bearbeitet auf Grund zahlreicher mir gütigst vom „Deutschen Philatelisten-Verein zu Gössnitz“, vom „Verein für Briefmarkenkunde zu Frankfurt a.M.“ und von mehreren Mitgliedern des Berliner Philatelisten-Clubs u. a. zur Verfügung gestellter Fälschungen und eigener Sammlungen.

In der nachstehenden Aufzählung<sup>35)</sup> sind alle Fälschungen, welche ihrer Zeichen- und Druckausführung, ihrer Abstempelung und den besonderen Merkmalen, kurz ihrem ganzen Wesen nach zusammengehören und zweifellos desselben Ursprungs sind, zu Fälschungsgruppen „A“, „B“, „C“ u. s. w. vereinigt und beschrieben; dies schliesst natürlich nicht aus, dass wiederum zwei Gruppen, z. B. „A“ und „D“ oder „E“, von demselben Fälscher stammen können.

Der Kürze und Übersichtlichkeit halber sind bei der Beschreibung der Fälschungen meistens nur die Hauptmerkmale, durch welche sie sich sofort von den Originalen unterscheiden, angegeben; es dürfte aber dem Sammler nicht schwer fallen, noch andere, weniger auffallende Abweichungen herauszufinden.

Im allgemeinen beachte man bei allen Vergleichen zweifelhafter Stücke mit den Lichtdruckabbildungen der Originale (Taf. I bis V) besonders die Länge und Höhe der Inschriften, die Gestalt der Buchstaben, Zahlen und Punkte, den Perlen- u. s. w. Besatz und die Schattierung der Krone, sowie ihre (bezw. des Kronenkreuzes) Stellung und Entfernung von der feinen Umrandungslinie (I. Ausgabe) oder von dem Hauptoval (II. und III. Ausg.), ferner die Form und Zeichnung des Wappens und seiner einzelnen Felder (vergl. Seite 392), die Breite und Führung der Schriftbänder, insbesondere auch ihrer Endzipfel, und endlich bei der I. Ausgabe die Spitzen der oberen Rankenausläufer, soweit sie die Krone umgeben, bei der II. und III. Ausgabe dagegen die für jeden Wert verschiedene Gestalt der vier Blattverzierungen.

Farbenfehldrucke, welche namentlich in der Fälschungsgruppe „B“ sehr beliebt sind (z. B. I. Ausg.  $\frac{1}{15}$  Thl., blauer Dr. w. P.; III. Ausg. 1 Gr., rosa Dr. w. P.), müssen von vornherein, falls es nicht Probedrucke (Seite 417) sind, als Fälschungen betrachtet werden, da sie bei Originalen in Wirklichkeit niemals vorgekommen sind.

<sup>35)</sup> Die zur Zeit vorkommenden Fälschungen dürften hier annähernd vollzählig aufgeführt sein, da mir für diesen Zweck mehrere Hundert derselben vorlagen und andererseits auch in den verschiedensten in- und ausländischen Zeitschriften keine anderen Fälschungen angeführt sind.